

Es geschah am 13. Juli 2012

**Der rechtsextremistische Überfall auf das
Kunsthhaus in Erfurt**

Beginn: 19:00 Uhr

Alle Beteiligten nehmen bitte die ihnen zugewiesenen Plätze ein:

D. Adams, W. Beese, A. Blechschmidt, M. Plhak und K.U. Schierz bitte auf die Seitenbühne; Luc Jochimsen, Anne Neller und Franz Sodann bitte auf die Bühne; D. Demming, M. Henfling, K. Leary und S. Font-Sala bitte in den Zuschauerraum.

Anne Neller:

15. Juli 2012. Pressemitteilung der Landespolizeiinspektion Erfurt:

Luc Jochimsen:

Gefährliche Körperverletzung

Zum Tageswechsel von Freitag, dem 13.07.2012 auf Samstag, dem 14.07.2012, kam es im Bereich der Michaelisstraße 34 (Kunst Haus, Ausstellungseröffnung zum Thema „miss Painting“) durch mehrere Personen aus bisher nicht bekannten Gründen zu obengenanntem Delikt.

Anne Neller:

16. Juli 2012. Die Thüringer Allgemeine schreibt:

Franz Sodann:

Nach Polizeiauskünften lief eine Gruppe Jugendlicher zunächst an den Besuchern vorbei und provozierte diese verbal.

Nachdem diese hierauf teilweise mit Gegenrufen reagierten, eskalierte die Situation. Die Täter warfen Flaschen gegen die Besucher, wurden gewalttätig.

Luc Jochimsen

Bei der Auseinandersetzung wurden laut Polizeiinformationen mehrere Personen leicht verletzt. Die Einsatzkräfte riefen Verstärkung hinzu, so dass acht Täter nach kurzer Flucht noch in der Nähe des Tatorts gestellt werden konnten. Dabei wurde eine Polizeibeamtin verletzt. Sie ist noch im Krankenhaus zur weiteren Beobachtung, sagte Polizeikommissar Stephan Friedenberger, Schichtleiter in der Einsatzzentrale der Landespolizeiinspektion Erfurt. Die Jugendlichen wurden nach ihrer Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt, die Kriminalpolizei übernahm inzwischen die weiteren Ermittlungen.

Franz Sodann:

Auf Anfrage der Thüringer Allgemeinen sagte Polizeikommissar Stephan Friedenberger, auf eine Verbindung zur rechtsextremen Szene gebe es derzeit keine Hinweise.

Anne Neller:

Die Galeristen des Kunsthauses Erfurt, Monique Förster und Dirk Teschner, erzählen, was sie in dieser Freitagnacht erlebt haben. Es lesen für Frau Förster Prof. Dagmar Demming von der Universität Erfurt, Fachgebiet Kunst, und für Herrn Teschner Samantha Font-Sala, Foto-Künstlerin:

Dagmar Demming und Samantha Font-Sala bitte in die Bühnenmitte.

Dagmar Demming:

Es war die Vernissage für die Ausstellung „Miss Painting“. Ausgestellt wurden Bilder von vier Künstlerinnen aus Berlin und Leipzig, Kristina Schulz, Katja Brinkmann, Anne Vorbeck und Franziska Holstein, nur Malerei. {...}

Es war gegen Ende der Vernissage, schon am späteren Abend. Wir hatten überlegt, hier Schluss zu machen und irgendwo essen zu gehen, den Abend ausklingen zu lassen. Es waren auch nicht mehr so viele Leute da. Ich hatte noch ein paar Fotos gemacht und mit einem Seitenblick zur Tür ist mir aufgefallen, dass sich Kristina Schulz in einem Gespräch, aber sichtlich in einem unangenehmen Gespräch befand.

Aber da war noch nicht klar, worum es geht. Ich bin raus getreten und da sah ich dann schon, mit wem geredet wurde. Er trug ein braunes Horst-Wessel-T-Shirt, da war schon mal klar, um welche Ecke es geht. Ich bemerkte, dass Kristina sich verbal wehrte, ohne zu wissen, was vorher gesagt wurde. Ich hörte wie sie androhte, jetzt die Polizei zu rufen.

Samantha Font-Sala:

Vorher waren draußen schon zwei junge Mädchen im Gespräch mit dem Horst-Wessel-T-Shirt-Träger. Die Mädchen saßen neben der Galerietür.

Sie hatten sich mit dem Rechten gestritten und sind dann aufgestanden und haben gesagt, sie hätten keine Lust mehr, seinen Quatsch anzuhören.

Ich habe später gehört, dass er erzählt hat, dass die Juden in Israel jeden Tag Tausende Palästinenserkinder umbringen und was sie dazu sagen und denken. Jedenfalls sind die beiden dann empört nach einiger Zeit gegangen.

Der Horst-Wessel-Fan hat sich dann andere Gäste ausgesucht, die er in Gespräche verwickeln wollte.

Eine anwesende Künstlerin hat seine Sprüche vehement als verfassungsfeindlich zurück gewiesen und angekündigt, die Polizei zu rufen, wenn er nicht aufhört. Er hat gesagt, dass sei ihm egal, das könne sie ruhig machen. Was sie dann auch gemacht hat.

Als wir dann draußen standen, merkten wir, dass da noch Freunde von ihm vor der Kneipe standen. Die sind dann von der Kneipe hierher gekommen und haben ihn mitgenommen und haben dabei, als sie hier vor der Galerie waren, den Hitlergruß gezeigt und „Sieg heil“ gerufen. Die sind dann weiter gegangen und einer hat dann die Hose runter gezogen und uns den Hintern gezeigt.

Wir haben ihre Sprüche zurückgewiesen und gesagt, sie sollen aufhören und verschwinden, wir wollen den Hintern nicht sehen usw. Und dann sind die alle, nach ein paar Metern, wie auf Kommando schlagartig stehen geblieben, haben sich umgedreht und sind dann ganz hasserfüllt auf uns zu gerannt.

Dagmar Demming:

Der Moment, wo die fast wie in Formation auf uns los gerannt sind, war wirklich eine Sekundensache. Sie begannen auf alle loszuprügeln, auf Gäste, auch Frauen. Das ging wirklich ganz schnell, man kann schon sagen, das war wie ein „Blitzangriff“. {...}

Aus verschiedenen Ecken hörte man Schreie, einer lag am Boden, im Rinnstein, und blutete. Gläser klirrten, ich wurde dann selber getroffen, habe eine volle Bierflasche auf den Hinterkopf bekommen.

Die Polizei, gefühlt, kam sehr spät. Das ist ja immer so, wenn man in einer Notsituation ist und Hilfe braucht. Aber sie kam dennoch relativ zeitnah und fast zur selben Zeit, als die Täter in die Augustinerstraße flüchteten. Sie haben mit dem Streifenwagen die Verfolgung aufgenommen, ich bin dann auch mitgegangen, weil ich gesehen hatte, in welche Richtung die Täter geflohen sind.

An der Brücke hatten sie einen der Beteiligten schon festgehalten. Der behauptete aber, er ginge spazieren, wisse von nichts usw. Ich konnte ihn aber als einen der Täter zweifelsfrei identifizieren.

Eine paradoxe Situation für mich war, was ich auch nicht verstehe, als die anderen dieser Gruppe wieder zurück kamen. Die Polizei ist da, verhört oder spricht mit dem einen Täter und plötzlich, wie in einem Film, kommen die anderen in großem Tempo aus den Seitenstraßen gerannt.

Ich habe noch so ein Bild im Kopf und sehe, wie die eine Frau mit wehenden Haaren und aufgerissenem, schreienden Mund, wie in einem französischen Revolutionsgemälde, auf die Polizei zu rennt. Dieses Bild hat sich mir irgendwie eingebrannt. Dann ging wieder alles sehr schnell, ein Handgemenge und ich sehe, wie die eine Polizistin mit einem Stöhnen zu Boden geht. Ihre Kollegen haben sich gleich um sie gekümmert.

Insgesamt hat die ganze Aktion vielleicht zwanzig Minuten gedauert.

Dagmar Demming und Samantha Font-Sala bitte stehenbleiben.

Anne Neller:

16. Juli 2012. Erfurt, Update:

Wie die Nachrichtenagentur ddpd berichtet, ermittelt die Polizei nun doch in der rechten Szene ...

Franz Sodann:

Von den acht Verdächtigen seien zwei als rechte Straftäter bekannt. Man ermittle wegen gefährlicher Körperverletzung und der Verwendung verfassungswidriger Kennzeichen, heißt es im MDR.

Luc Jochimsen:

Pressemitteilung Kunsthaus Erfurt

In letzter Zeit häufen sich diese Vorfälle in der Innenstadt. Es ist der dritte rechte Übergriff in den vergangenen Wochen, dessen Zeuge wir wurden. Im Mittelpunkt des Geschehens steht dabei eine Kneipe in der Michaelisstraße, von deren Horst-Wessel-T-Shirt tragenden Gästen Anwohner und Passanten wiederholt attackiert werden. Gerade in einer Zeit, in der NSU-Ausschüsse und Pannen des Verfassungsschutzes die Schlagzeilen beherrschen, sind eine offene Berichterstattung und ein breites Bündnis aller gegen rechte Parolen und rechte Gewalt angebracht.

Das Totschweigen eines rechten Tatzusammenhanges aus politischen oder touristischen Erwägungen nützt keinem.

Samantha Font-Sala:

Man darf solche Vorkommnisse nicht unkommentiert zulassen, man musste die Dinge, die gesagt wurden und die Provokationen zurück weisen. Es gab zwei völlig verschiedene Gesichter der Rechten.

Wo sie direkt vor der Galerie waren, fühlten sie sich überlegen, sie haben sich über uns lustig gemacht und haben beim Zeigen des Hitlergrußes gelacht. Das war so eine heitere, provokante Stimmung von Ihnen. Und an dem Punkt, wo sie sich umdrehten, war das plötzlich weg. Ich weiß nicht, ob sie nicht damit gerechnet haben, dass man ihnen etwas entgegen hält, auf jeden Fall war da nur noch Hass und Aggression.

Dagmar Demming :

Ich würde auf jeden Fall so was generell nie unkommentiert lassen. Alle reden immer von Zivilcourage und „kein Platz für rechte Gesinnung“ und „kein Platz für rechte Gewalt“ und dann muss man das auch zeigen. Im Gegenteil: Rückzug und Wegschauen gibt solchen Haltungen immer mehr Platz.

Samantha Font-Sala:

Es ist auch psychologisch gesehen richtig, dagegen zu halten. Vielleicht bei dem einen mehr und dem anderen weniger. Das ist auch bei anderen Gewalttaten so, wenn ein Mann eine Frau auf der Straße verprügelt, oder Nichtdeutsche werden in der Straßenbahn angepöbelt und man sagt nichts und schaut weg, steigt aus oder wechselt die Straßenseite, dann greift das die eigene Psyche an. Weil man danach ein dermaßen schlechtes Gewissen hat, weil man nichts gemacht hat. Das ist viel schlimmer, als wenn man eine Körperverletzung davon trägt. Das heilt wieder. Das andere aber nagt an der Psyche so sehr, dass man irgendwann daran kaputt geht. Man kann nicht das ganze Leben immer wegschauen.

Dagmar Demming und Samantha Font-Sala bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

16. Juli 2012. Im Internetportal „Deutschland Today“ ist zu lesen:

Franz Sodann:

Zu dem Überfall von mehreren rechtsextremen Personen auf das Kunsthaus Erfurt am 13. Juli 2012, bei dem mehrere Menschen verletzt wurden, erklärt Astrid Rothe-Beinlich, kulturpolitische Sprecherin der Bündnis-Grünen Fraktion im Thüringer Landtag:

Luc Jochimsen:

„In den letzten Wochen beobachten wir eine regelrechte Zunahme von rechtsextremen Übergriffen in Erfurt, so wurde bereits das Bildungskollektiv „Biko e.V.“ in Erfurt von einem rechten Schlägertrupp angegriffen.“

Gerade das Versagen der Behörden in Bezug auf die NSU-Morde sollte aus unserer Sicht zu mehr Sensibilität im Umgang mit Opfern rechter Gewalt geführt haben. Stattdessen wird wieder einmal lapidar, vor allem von Seiten der Polizei, von einem Überfall von Jugendlichen berichtet“.

Franz Sodann:

„Die Freiheit von Kunst und Kultur ist ein wertvolles zivilgesellschaftliches Gut und gehört in Deutschland zu den Grundrechten. Bereits in der Vergangenheit wurde Kunstfreiheit durch die Nationalsozialisten im Dritten Reich in Gefahr gebracht und massiv eingeschränkt, wie die damaligen Überfälle auf Ausstellungen sogenannter „entarteter Kunst“ zeigen. Wir meinen, die Freiheit von Kunst muss ohne jeden Abstrich gewährleistet sein und daher auch geschützt werden. Dazu gehört es auch, dass Menschen ohne Angst vor Gewalt eine Ausstellung besuchen können“.

„Zudem brauchen insbesondere die Opfer rechter Gewalt unseren Schutz und unsere Solidarität. Das ist nur möglich, wenn wir die Dinge auch bei ihrem Namen nennen. Falsche Rücksichtnahme und Verharmlosung nützen hier nur den Täterinnen und Tätern.“

Anne Neller:

Prof. Dr. Alexander Thumfart, Fraktionsvorsitzender und Mitglied des Kulturausschusses der Stadt Erfurt, Fraktion BÜNDNIS 90/Die Grünen. Es liest Dirk Adams, Mitglied des Landtages, Bündnis 90/Die Grünen.

Dirk Adams *bitte in die Bühnenmitte:*

„Meine Reaktion war: jetzt ist schon wieder eine Grenze überschritten. Jetzt ist wieder eine Bühne besetzt, wieder ein Durchbruch, wieder eine Art von Hemmung verschwunden.

Es war schon klar: die kamen aus der Kneipe, waren wahrscheinlich schon angetrunken, gehen dann da vorbei und dann wird der Aggressivität und dem ideologischen Hass Tür und Tor geöffnet. Das bricht so raus. Dieses Modell – es bricht raus und wird öffentlich und besetzt die Straße – war auch das Angsterregende, was ich mir dabei vorgestellt habe.“

Bitte im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

Heiko Vothknecht, Mitglied des Erfurter Stadtrates von der CDU Fraktion. Es liest Prof. Dr. Kai Uwe Schierz, Direktor der Kunstmuseen der Stadt Erfurt.

Kai Uwe Schierz *bitte in die Bühnenmitte:*

„Ich habe den Überfall sehr persönlich betrachtet, weil ich selbst sehr oft im Kunsthaus gewesen bin, auch wenn ich heute aufgrund meines Terminkalenders etwas weniger dazu komme.

Ich war immer begeistert, wenn ich dort verschiedenste Ausstellungen gesehen habe und habe mir nach dieser Information gedacht, da hättest du mitten dabei sein können.

Du hättest einfach nur einen schönen Abend erleben wollen und wärst dann von rechten Gewalttätern angegriffen worden. Und dass dir das in deiner eigenen Heimatstadt passiert, wo du gern lebst und wo du dich engagierst. Das ist dann eine persönliche Einschätzung, die auch sehr erschreckend ist.

Daran habe ich gemerkt, dass das ganze extremistische Problem nicht nur ein allgemeines ist, sondern auch ein persönliches werden kann. Das hat mich sehr lange zum Überlegen gebracht und im Grunde auch sehr erschüttert.“

Bitte im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

Matthias Plhak, Mitglied im Stadtrat und Ortsteilbürgermeister Erfurt-Wiesenhügel, Fraktion DIE LINKE.

Matthias Plhak *bitte in die Bühnenmitte:*

„Ich dachte sofort, jetzt ist die rechtsextreme Gewalt in alle Öffentlichkeit getreten. Jahrelang wurden die Mahner belächelt, Gewalt gegen junge Linke und Punks als Streitigkeiten unter Jugendlichen abgetan. Aber mit diesem Anschlag hatten die Nazis für mich klar gemacht: Wir machen vor nichts und niemandem Halt. Die traurige Wahrheit dieses Tages lautete: Jeder kann Opfer von Nazischlägern werden.“

Bitte im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

Dr. Wolfgang Beese, Mitglied des Kulturausschusses der Stadt Erfurt, von der SPD Fraktion.

Wolfgang Beese *bitte in die Bühnenmitte:*

„Ich bin ganz regelmäßiger Besucher des Kunsthauses, war aber an diesem Abend nicht zur Vernissage. Erfahren habe ich davon am anderen Vormittag. Und gedacht habe ich in dem Moment: jetzt hat es die auch erwischt. Das war ja nicht das erste Mal, dass solche Leute in dieser Umgebung ausgesprochen negativ aufgefallen sind. Das hängt schon mit der Kneipe zusammen, die da in der Nähe ist und mit den Leuten, die sich dort regelmäßig treffen.

Dann war ich natürlich entsetzt, dass das so brutal war. Und ich war entsetzt darüber, wie die Polizei in dieser Nacht agierte.

Empört war ich dann regelrecht – aber das war noch einen Tag später – als im Polizeibericht in der Zeitung stand, dass das nichts mit irgendwelchen rechten Leuten zu tun hat. Das hat mich sehr gewundert und auch zum Nachdenken angeregt.“

Bitte im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

André Blechschmidt, Mitglied im Kulturausschuss der Stadt Erfurt, Fraktion DIE LINKE.

André Blechschmidt *bitte in die Bühnenmitte:*

„Meine erste Reaktion war, wie so oft bei solchen Vorfällen, die innere Wut darüber, dass diese braunen Gestalten in aller Öffentlichkeit ihre Positionen versuchen umzusetzen. Und das mit zunehmender Gewalt. Und ich war erschüttert, dass es jetzt das Kunsthaus getroffen hat.“

Bitte im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

18. Juli 2012. Aus der kleinen Anfrage der Abgeordneten Astrid Rothe-Beinlich Bündnis 90/Die Grünen an die Landesregierung. Es liest Madeleine Henfling, Geschäftsführerin des Landesfrauenrates und Sprecherin der Bürgerbündnisse gegen Rechts in Thüringen:

Madeleine Henfling *bitte in die Bühnenmitte:*

Ich frage die Landesregierung:

1. Welche Erkenntnisse zum Ablauf und Tathergang sowie zum Tathintergrund zum o. g. Überfall bzw. Angriff liegen der Landesregierung vor?
2. Welche strafrechtlich relevanten Tatbestände sind im Zusammenhang mit diesem Vorfall festgestellt worden?
3. Inwiefern sind die Angreiferinnen und Angreifer der rechtsextremen Szene zuzuordnen und wie wird dies im Einzelnen begründet?
4. Wie bewertet die Landesregierung, dass trotz Schilderungen von Augenzeugen über „Sieg Heil“-Rufe und anderer Naziparolen sowie Berichten über das Zeigen des „Hitler Grußes“ der angreifenden Personen, von denen einer ein Horst-Wessel-T-Shirt getragen hat, der Landespolizeidirektion Thüringens angeblich keine Hinweise auf Verbindungen zur rechtsextremen Szene vorliegen?
5. Inwiefern sind die für die Übergriffe verantwortlichen Personen bereits vorbestraft und welche Verurteilungen liegen vor?

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

Am gleichen Tag geben die Fraktionen des Erfurter Stadtrates zum Überfall offensichtlicher Rechtsextremer auf Ausstellungsbesucher im Kunsthaus Erfurt am 13. Juli 2012 eine gemeinsame Erklärung heraus.

Rathaus Erfurt, 18. Juli – 18.23 Uhr:

Luc Jochimsen:

„Die Mitglieder der Fraktionen SPD, CDU, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, Freie Wähler und FDP im Stadtrat Erfurt verurteilen die Taten auf das Schärfste, zeugt doch die rücksichtslose Gewalt, mit der die Täter vorgingen, von tiefer Menschenverachtung. Gleichzeitig sind wir mit Bedauern und Mitgefühl bei den Geschädigten und Verletzten, die sich verbal und couragiert den Rechtsradikalen entgegenstellten.“

Franz Sodann:

Uns stimmt nachdenklich, dass sich in letzter Zeit derartige Vorfälle in der Innenstadt Erfurts häufen. In den Medien wird vom dritten rechten Übergriff in den vergangenen Wochen berichtet. Wir erwarten von der Leitung der Stadtverwaltung, der Verwaltung selbst und der Polizei ein gemeinsames und konsequentes Vorgehen gegen Neonazis, rechte und rassistische Gewalt sowie deren öffentliches Auftreten. Das vielfältige kulturelle Leben der Stadt darf nicht durch rechtsradikale und gewalttätige Übergriffe gefährdet werden. Vereine, Verbände, öffentliche Institutionen und Gesellschaft rufen wir auf, sich gemeinsam gegen derartige Tendenzen entschieden zur Wehr zu setzen.“

Anne Neller:

Für Heiko Vothknecht von der CDU Fraktion liest Prof. Dr. Kai Uwe Schierz.

Kai Uwe Schierz *bitte in die Bühnenmitte:*

„Dass es parteiübergreifend eine Resolution gab, das fand ich sehr wichtig und auch für diese Stadt enorm.

Für mich persönlich habe ich den Schluss gezogen, dass man auch im Alltag noch mehr darauf achten muss, wo Tendenzen zu rassistischem oder intolerantem oder auch extremistischem Gedankengut vorhanden sind. Dort muss man Position beziehen.

Ob das nun nur verbal oder auch in einer entsprechenden Körpersprache oder in anderen Maßnahmen in anderen Kreisen geschieht, ist wichtig. Schlicht also Zivilcourage zeigen. Das ist mir zum damaligen Zeitpunkt nochmal bewusst geworden.“

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

Für Prof. Dr. Alexander Thumfart, BÜNDNIS 90/Die Grünen, liest Dirk Adams.

Dirk Adams *bitte in die Bühnenmitte:*

„Das gibt auch ein gemeinsames Ziel: nicht in der Angst, die privatisiert, zu verharren, sondern gemeinsam in der Öffentlichkeit etwas zu tun.

Der Stadtrat hat reagiert, der Bürger muss für Demokratie wieder besser aktiviert werden – der ist etwas eingeschlafen.“

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Matthias Plhak *bitte in die Bühnenmitte:*

„Die Kommunalpolitik kann über ein solches Ereignis nicht einfach hinweggehen. Dass alle Fraktionen mitgemacht haben, hat mich positiv überrascht, das war wichtig.

Dann kam der Umschwung in der öffentlichen Wahrnehmung, entstanden durch den Druck und die vielen Nachfragen. Immer mehr Details kamen ans Licht, immer offensichtlicher wurde der rechtsextreme Hintergrund.

Hier hat sich aus meiner Sicht wirklich etwas verändert: seitdem tauchen in den Lokalzeitungen immer öfter Meldungen über rechtsextreme und fremdenfeindliche Taten oder Übergriffe auf. Niemand kann mehr leugnen: es gibt Nazis in Erfurt und sie tauchen ständig im öffentlichen Raum auf.“

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Wolfgang Beese *bitte in die Bühnenmitte:*

„Was später mit der Stadtratsresolution passiert ist, halte ich für ein absolut probates Mittel, weil das ganz einfach zeigt, was für Stimmungen in der Stadt sind. Und dass das einstimmig geschehen ist, hat mich außerordentlich erfreut. Weniger erfreut hat mich ein Vorpreschen – und das war ja auch mal im Gespräch – solche Rechten vom Besuch von Kultureinrichtungen auszuschließen. Das wollte ich, als ich davon hörte, erst einmal nicht glauben. Eine Ausgrenzung dieser Art schafft überhaupt nichts.“

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

André Blechschmidt *bitte in die Bühnenmitte:*

„Wir haben eine Resolution zur Unterstützung des Kunsthauses im Stadtrat sehr schnell fraktionsübergreifend verfassen können.

Es gab dabei eine sehr gute und intensive Zusammenarbeit mit meinen Fraktionsvorsitzenden-Kollegen. Über den Hauptausschuss, über die Geschäftsstellen und auch im Stadtrat. Mit der klaren Zielsetzung, dass wir es nicht zulassen werden, dass die Braunen Straßen, Plätze oder sogar kulturelle Einrichtungen erobern.“

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

22. Juli 2012. Vier Tage später, der nächste Fall: eine junge Erfurterin, Jenny Werner berichtet. Es liest Katie Leary, amerikanische Studentin an der

Universität Erfurt. Katie Leary hatte am Tatabend noch persönlichen Kontakt zu Jenny Werner, die Ihr alles aus erster Hand erzählte.

Katie Leary *bitte in die Bühnenmitte:*

„In der Nacht von Samstag, dem 21. Juli 2012 auf Sonntag, dem 22. Juli 2012, 3.45 Uhr, wollten wir nach unserer Abschlussfeier noch schnell eine Kleinigkeit bei Burger King am Anger essen. Insgesamt waren wir zu fünft, vier Frauen und ein Mann.

Vor dem Eingang standen mehrere Personen, die sofort anfangen uns mit den Worten, „Ihr könnt froh sein, dass ihr Deutsch sprecht“ „Viel Spaß beim Besatzer“ und einem Hitlergruß anzupöbeln. Der Hitlergruß wurde von dem gleichen Mann ausgeführt, der später auch meinem Freund ins Gesicht schlug.

Der Türsteher vor Burger King duldete die Beschimpfungen und schritt nicht ein.

Nachdem wir mit dem Essen fertig waren und wieder aus dem Burger King herauskamen, fing der Anführer der Gruppe wieder an uns anzuschreien und mein Freund drehte sich mit den Worten „so langsam reicht´s mal“ um.

Direkt schlug der Anführer der Gruppe (ungefähr 1,82 m groß, mit blonden an den Seiten kurz geschorenen Haaren und mit einem roten T-Shirt und einer blau-weißen Jacke bekleidet) zu und trat meinem Freund ins Gesicht. Danach versuchte sich mein Freund zu wehren und wurde ein zweites Mal am Kopf getroffen.

Die Szene entfernte sich vom Burger King zur Apotheke. Passanten, die von unseren Hilfeschreien gehört hatten, griffen ein und versuchten die Angreifer zurückzuhalten. Der Anführer der Gruppe und zwei weitere Freunde waren sehr aggressiv und der Anführer der Gruppe schrie: „Ich bringe dich um“. Wir hatten wirklich sehr große Angst.

Gerade als der Anführer sich losreißen wollte, kam die Polizei und konnte den Täter aufhalten, uns noch ein weiteres mal anzugreifen. Unsere Personalien wurden aufgenommen und ein Alkoholtest wurde durchgeführt.

Als wir der Polizei erzählten, was passiert war und die Frage äußerten: „Wie es sein kann, dass Nazis frei rumlaufen können“ und warum der Polizist, der gerade den Angreifer verhört, mit diesem schäkert, antwortete die Polizistin: „Bitte sagen Sie das Wort Nazi nicht mehr, das provoziert.“

Darüber hinaus fragte ich die Polizistin, was man denn gegen diese rechtsradikalen Sprüche machen kann und sie antwortete: „Da kann man nichts machen.“

Wir wurden auch nicht gefragt, ob wir eine Anzeige machen wollen. Lediglich eine Visitenkarte mit einem Aktenzeichen wurde uns gegeben.

Als ich dann fragte, ob es möglich sei uns ein Taxi zu rufen, wurden wir darauf verwiesen, dass am Anger ja gewöhnlich welche stehen würden. Als wir dann losgingen, bat ich die Polizistin, den Angreifer solange festzuhalten, bis wir in einem Taxi sitzen. Keine Sekunde, nachdem wir im Taxi saßen, wurde der Mann sofort wieder freigelassen.

Leider ging alles so schnell, dass wir seine zwei Freunde nicht identifizieren konnten.

Wie wir im Nachhinein erfahren haben, wurde meine Mitbewohnerin auch von den gleichen Nazis beschimpft und beleidigt, als wir gerade im Burger King waren.

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

31. Juli 2012. Bund Deutscher Kriminalbeamter, Bundesvorstand:

Luc Jochimsen:

„In den zurückliegenden Tagen beschäftigte sich eine Vielzahl von Pressemeldungen mit bestehenden „Gefahren von rechts“ in unserem Bundesland. Fast täglich erlangen neue Meldungen über aufgefundene oder eben nicht aufgefundene Akten im Zusammenhang mit dem „NSU-Verfahren“ höchste Nachrichtenpriorität. Es erfolgt in der Berichterstattung eine fast permanente Verquickung aktueller Ereignisse mit den laufenden Untersuchungsausschüssen im Bund und Land.

Regional auftretende Straftaten (z.B. gefährliche Körperverletzung Kunsthaus Erfurt, Angriff auf Studenten auf dem Erfurter Anger oder die Verdachtsmomente der Zugehörigkeit zu einer rechten Gruppierung durch einen Wachmann des Thüringer Wirtschaftsministeriums) werden in zum Teil tendenziöser Berichterstattung veröffentlicht, bei der die Thüringer Polizei nicht gut weg kommt.

Franz Sodann:

Polizisten und Kriminalisten, die tagtäglich engagiert und teilweise erheblich über die Wochenarbeitszeit hinaus Ermittlungen führen, {...} werden in ein Licht gestellt, welches nicht korrekt ist.

Versuche, Polizeibeamte anzugreifen, sie zu beleidigen und zu beschimpfen sind genauso an der Tagesordnung, wie die Auseinandersetzung mit den Gefahren rechter und linker Gewalt. In den zurückliegenden Tagen hat die Erfurter Polizei allein sechs verletzte Beamte/-innen nach Widerständen und Körperverletzungsdelikten zu verzeichnen. Polizisten tragen ein erhöhtes Risiko sich zu verletzen oder Gefährdungen ausgesetzt zu werden. Dieses Risiko nehmen sie täglich in Kauf.

Die öffentliche Darstellung sollte dem gerecht werden und nicht eine Hysterie entwickeln, die keinem hilft.“

Anne Neller:

16. August 2012. In einer Pressemitteilung der Polizei heißt es:

„Die Ermittlungen werden in enger Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft gegen acht Tatverdächtige geführt.

Fünf Personen können derzeit konkrete Einzelhandlungen nachgewiesen werden. Die Übergabe an die Staatsanwaltschaft ist in dieser Woche vorgesehen.“

Luc Jochimsen:

Sommerferien in Thüringen – wie überall. Die Ermittlungen ruhen.

Anne Neller:

18. September 2012

Die Landesregierung antwortet auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Rothe-Beinlich vom 18. Juli:

Luc Jochimsen:

„Die staatsanwaltlichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Ermittlungen werden momentan gegen acht Personen geführt. Die Vorwürfe betreffen derzeit Straftaten der gefährlichen Körperverletzung, der Körperverletzung, der Volksverhetzung, des Widerstandes gegen

Vollstreckungsbeamte sowie des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen.

Zwei der an dem Übergriff beteiligten Personen sind der rechtsextremistischen Szene zuzuordnen. Sie sind einschlägig vorbestraft.

Die unzutreffende Aussage der ersten Pressemeldung der Landespolizei wurde am 17. Juli 2012 durch eine Pressemitteilung der Landespolizeiinspektion Erfurt richtig gestellt.

Sechs der acht wegen der Übergriffe beschuldigten Personen sind bereits wegen Straftaten verurteilt worden.“

Franz Sodann:

Die Abgeordnete Rothe-Beinlich stellte über den Vorfall vom 13. Juli hinaus noch weitere fünf Fragen, die von der Landesregierung folgendermaßen beantwortet wurden:

Frage 6: „Inwiefern sieht die Landesregierung Zusammenhänge des o. g. Vorfalls und dem Angriff auf das "Bildungskollektiv Biko e.V." während des Krämerbrückenfestes (Thüringische Landeszeitung vom 18. Juni 2012) und wie wird dies begründet?“

Kai Uwe Schierz *bitte in die Bühnenmitte:*

„Ein aufgeführter Beschuldigter beim Übergriff auf die Besucher der Kunstausstellung am 14. Juli wurde durch die Polizei ebenso in Tatortnähe des Geschehens vom 16. Juni festgestellt. Bei dieser Person handelt es sich um eine Auskunftsperson, nicht um einen Tatbeteiligten.

Ob diese Person bei dem Geschehen vom 16. Juni auch an der Tat beteiligt gewesen ist, konnte nach den bisherigen Ermittlungen nicht festgestellt werden.“

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Luc Jochimsen:

Frage 7: „Durch welche Maßnahmen und Strategien werden die in Thüringen aktiven Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte im Hinblick auf das Auftreten von rechtsextremer Gewalt und Straftaten mit rechtsextremen Hintergrund fort- bzw. ausgebildet und welcher Änderungsbedarf wird dazu angesichts der aktuellen Vorfälle gesehen?“

Dirk Adams *bitte in die Bühnenmitte:*

„Die Thüringer Polizeibeamten sind hinsichtlich des Auftretens von rechtsextremer Gewalt und Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund entsprechend sensibilisiert und erhalten eine zielgruppenorientierte Aus- und Fortbildung. {...}

Die Inhalte der Aus- und Fortbildung der Thüringer Polizeibeamten unterliegen einer ständigen Evaluierung.

Bezogen auf das Themengebiet Rechtsextremismus erfolgen dezentrale dienstliche Fortbildungsveranstaltungen in den Polizeibehörden (Schulungstage). Zur Vermittlung der Lehrinhalte wird am Bildungszentrum der Thüringer Polizei ergänzend die Möglichkeit der Teilnahme am Seminar "Extremismus" angeboten.

Ein konkreter Änderungsbedarf der Aus- und Fortbildungsinhalte ist nicht erforderlich.“

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Franz Sodann:

Frage 8: „Durch welche Maßnahmen und Strategien unterstützt die Landesregierung die in Erfurt aktiven zivilgesellschaftlichen Bündnisse gegen rechte Gewalt und Rechtsextremismus und in welchen Bereichen sieht sie weitere Unterstützungs- bzw. Änderungsbedarfe?“

Matthias Plhak *bitte in die Bühnenmitte:*

„Seit 2012 gibt es in der Stadt Erfurt einen Lokalen Aktionsplan gegen Rechtsextremismus (LAP), der aus dem Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit mit jährlich 50.000 Euro finanziert wird.

Zur Beteiligung bzw. Beantragung von Einzelprojekten im Rahmen des Handlungskonzeptes des LAP Erfurt wird öffentlich aufgerufen. Freie Träger, kommunale Einrichtungen und Institutionen/Initiativen können für ihre Arbeit Mittel aus dem LAP beantragen.

Darüber hinaus können alle Bürgerinnen und Bürger und Aktionsbündnisse in Thüringen, auch die in Erfurt, Mittel aus dem Interventionsfond des Landesprogramms beantragen.“

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Luc Jochimsen:

Frage 9: „Wie schätzt die Landesregierung die Situation der rechtsextremen Szene in Erfurt ein? Wie viele Personen werden diesem Umfeld zugerechnet und welche Orte sind als Treffpunkte der rechtsextremen Szene bekannt?“

Wolfgang Beese *bitte in die Bühnenmitte:*

„{...} Aktuell firmiert die rechtsextremistische Szene Erfurts unter den Bezeichnungen "Freie Kräfte Erfurt" (FKE), "Pro Erfurt e.V." und "Aktionsbündnis Erfurt".

Die seit der zweiten Jahreshälfte 2010 öffentlichkeitswirksam in Erscheinung tretende Gruppierung FKE zeigte sich bisher sehr aktionsorientiert. {...} Einer Eigendarstellung im Internet zufolge haben es sich Anhänger und Unterstützer der Gruppierung zur Aufgabe gemacht, ein "starkes soziales Netz in Erfurt" zu etablieren.

Die FKE pflegen gute Kontakte zum rechtsextremistischen Verein "Pro Erfurt e.V."

"Pro Erfurt e.V." wurde am 30. Juni 2008 ins Vereinsregister eingetragen.

Die Vorstandsmitglieder sind ausnahmslos als Angehörige des rechtsextremistischen Spektrums bekannt.

Der rechtsextremistische Hintergrund des Vereins ist dabei nicht auf den ersten Blick erkennbar. So stellt sich "Pro Erfurt" als "kommunalpolitisch aktiver Verein" mit den Schwerpunkten "Sozial-, Umwelt- und Sicherheitspolitik" dar.

Zusammenfassend kann die rechtsextremistische Szene in der Stadt Erfurt als organisiert und aktionsorientiert beschrieben werden.

Insgesamt lässt sich das organisierte rechtsextremistische Personenpotenzial in Erfurt auf eine Größe im oberen zweistelligen Bereich schätzen.

Über das darüber hinausgehende Potential von Anhängern ohne feste Bindung und Mitgliedschaft, die für rechtsextremistische Positionen empfänglich sind, kann keine verlässliche Aussage getroffen werden.“

Bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Franz Sodann:

Frage 10: „Inwiefern wird die Perspektive von Opfern rechter Gewalt durch das Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit ausreichend berücksichtigt und wie kann dies gegebenenfalls zukünftig verbessert werden?“

André Blechschmidt *bitte in die Bühnenmitte:*

„Die Förderung der Opferberatung ist im Kapitel 4.3 des Thüringer Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit festgeschrieben.

Auf Grund der spezifischen Situation sind die Beratungsprozesse so zu organisieren und zu strukturieren, dass die Bedürfnisse und Problemlagen der betroffenen Personen im Mittelpunkt stehen.

Im Bereich der Justiz wird den spezifischen Bedürfnissen von Opfern rechter Gewalt und Rechtsextremismus insbesondere dadurch Rechnung getragen, dass bei den Staatsanwaltschaften Merkblätter des Bundesamts für Justiz zur Entschädigung von Opfern extremistischer Übergriffe bereitgehalten werden.“

Bitte stehenbleiben.

Anne Neller:

Frage an die Stadtpolitiker: Was glauben Sie, muss getan werden?

D. Adams, W. Beese, bitte links neben A. Blechschmidt, M. Plhak und K.U. Schierz bitte rechts neben A. Blechschmidt auf die Bühne.

Wolfgang Beese:

„Kein Thema ist das Verbot. Hier oute ich mich einfach mal und sage: ich bin gegen ein Verbot.

Allein die Tatsache, dass sie mit Steuermitteln gefördert werden, wenn sie in irgendeinem Parlament sind, halte ich schon für unerträglich. Aber ein Verbot ist trotzdem nicht der richtige Weg, weil das, was die Leute denken, das kann man nicht verbieten. Man kann auch nicht in die Köpfe der Leute reinschauen, das haben schon ganz andere versucht. Also hilft hier nur die Auseinandersetzung, die wirkliche, wehrhafte Auseinandersetzung mit solchen Ideologien. Verbot geht da nicht.“

Anne Neller:

Die Antwort von Heiko Vothknecht von der CDU Fraktion liest Prof. Dr. Kai Uwe Schierz.

Kai Uwe Schierz:

„Man kann nicht die ganze Stadt mit Polizei voll stellen. Was ich mir natürlich wünsche ist, dass Polizeikräfte schneller an Ort und Stelle sind, wo so etwas passiert. Das ist eine Maßnahme, die es immer wieder einzufordern gilt.

Aber darüber hinaus gilt es, unseren Kindern und Jugendlichen zu zeigen, welche Vorteile eine tolerante und weltoffene Gesellschaft bietet und was verloren geht, wenn hier extremistische Kräfte die Oberhand gewinnen.

Da sind wir alle gefordert, allen voran die Schulen mit ihren Schulsozialarbeitern, aber auch die Eltern und Erzieher.“

Matthias Plhak:

„Ich glaube, dass sich zu viele an die Nazipräsenz gewöhnt haben. Ich sehe das in meinem eigenen Wohngebiet. Dort sind die Rechten bekannt und treten ganz offensiv auf. Beim Bäcker, im Supermarkt wird mit Kleidung und Sprache deutlich gemacht: Wir sind da! Und in solchen Situationen ist es nicht einfach, dagegen zu halten.

Das ist die Hauptaufgabe für uns alle: den Nazis überall entschieden entgegen zu treten, nicht nur bei Aufmärschen oder nach Überfällen. Denn immer dann, wenn wir wegsehen oder nichts machen, überlassen wir den Nazis den Raum. Wohin das führen kann, wissen wir.“

Anne Neller:

Die Antwort von Alexander Thumfart von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen liest Dirk Adams.

Dirk Adams:

Es gab eine Ringvorlesung zum Rechtsextremismus – zusammen von der Universität, der Fachhochschule und der Stadt.

Da habe ich einen Vortrag gehalten, mich mit dem Thema noch einmal auseinandergesetzt und das war für mich sehr spannend. Und ich glaube, dass die Zuhörerinnen und Zuhörer der Ringvorlesung durchaus einen neuen Blick auf diesen Rechtsradikalismus/Rechtsextremismus in der Mitte und in der Alltäglichkeit bekommen haben.

Und an der Universität gibt es jetzt einen Hochschulbeirat bzw. einen Senatsbeirat gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, der Übergriffe, Attacken, Beleidigungen auf internationale Studierende thematisiert und Vorschläge erarbeiten soll, wie die Uni und ihre Mitglieder gegenüber dem Thema Rechtsextremismus sensibilisiert werden sollen. Es wird dann auch eine verbesserte Zusammenarbeit mit der Polizei geben.

Da gab es schon einige Informationen der Studierenden, der Mitarbeiter, der Lehrenden, wie man reagieren kann, wenn man Zeuge eines rechtsextremen Angriffs wird. Wir müssen das dokumentieren, wir müssen es thematisieren. Wir können nicht zulassen, dass eine Universität nicht Stellung bezieht gegen Rassismus.“

André Blechschmidt:

„Wir stellen auch seit mehreren Jahren fest, dass die Nazis sehr subtil über das Vereinswesen weiteres Terrain in der Gesellschaft erobern wollen. Das ist u. a. auch aktuell im Sport sichtbar geworden. Da hat der selbst organisierte Sport gut reagiert.

Es gibt eine entsprechende Satzung des Landessportbundes, der sich natürlich auch der Stadtsportbund angeschlossen hat, die Vereine, die sich durch ihre Mitglieder, Vorstände oder ihre Arbeit an neofaschistischen Inhalten orientieren, ausschließt.

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass nicht nur zu besonderen Anlässen und Vorkommnissen Bürgerinnen und Bürger, die Erfurter Gesellschaft reagiert, Gesicht und letztlich humanistische Haltung gegenüber Nazis, gegen Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus zeigt, sondern auch dies zur Alltagskultur in unserer Stadt wird – wo auch immer uns dieses Problem entgegentritt.“

D. Adams, W. Beese, A. Blechschmidt, M. Plhak und K.U. Schierz bitte wieder im Zuschauerraum Platz nehmen.

Anne Neller:

Erinnerung: Am 16. August 2012, vier Wochen vor der Antwort der Landesregierung, hieß es in einer Pressemitteilung der Polizei:

„Die Ermittlungen werden in enger Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft gegen acht Tatverdächtige geführt. Fünf Personen können derzeit konkrete Einzelhandlungen nachgewiesen werden. Die Übergabe an die Staatsanwaltschaft ist in dieser Woche vorgesehen.“

Das war vor elf Monaten. Seitdem?

Die Galeristen Monique Förster und Dirk Teschner, mehrfach von Polizei und Staatsschutz befragt, haben Anwälte beauftragt, sie in dieser Angelegenheit gegenüber der Staatsanwaltschaft zu vertreten – als mögliche Nebenkläger im Verfahren. Seit dem 31. Juli 2012 bemühen sich diese um Akteneinsicht:

Luc Jochimsen:

Fax an die Staatsanwaltschaft Erfurt.

Erfurt, den 8. Oktober 2012.

In der Schriftsache „wird um Sachstandsmitteilung bezüglich der am 31.07.2012 beantragten Akteneinsicht ersucht.“

KEINE ANTWORT.

Franz Sodann:

Fax an die Staatsanwaltschaft Erfurt.

Erfurt, den 13. November 2012.

In der Schriftsache „wird nochmals bezüglich der am 31.07.2012 beantragten Akteneinsicht um Sachstandsmitteilung ersucht. Sollte eine Akteneinsicht nicht gewährt werden können, wird um Mitteilung der Hintergründe gebeten.

KEINE ANTWORT.

Luc Jochimsen:

Fax an die Staatsanwaltschaft Erfurt.

Erfurt, den 4. Dezember 2012.

„Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf an meine Sachstandsanfrage nebst Akteneinsichts Antrag vom 13.11.2012 erinnern und um entsprechende Mitteilung bitten.

Mit freundlichen Grüßen.“

KEINE ANTWORT.

Franz Sodann:

Fax an die Staatsanwaltschaft Erfurt.

Erfurt, den 2. Januar 2013.

In der Schriftsache: „wird erneut an die beantragte Akteneinsicht vom 31.07.2012 erinnert oder aber um Mitteilung der Hintergründe gebeten, die einer solchen entgegenstehen.“

KEINE ANTWORT.

Luc Jochimsen:

Fax an die Staatsanwaltschaft Erfurt.

Erfurt, den 6. Februar 2013.

In der Schriftsache: „wird, wie schon mit Faxnachricht vom 02.01 2013, um Mitteilung gebeten, welche Hintergründe der am 31.07.2012 beantragten Akteneinsicht entgegenstehen.“

KEINE ANTWORT

Franz Sodann:

Fax an die Staatsanwaltschaft Erfurt.

Erfurt, den 25. Februar 2013.

In der Schriftsache: „darf ich erneut, wie schon mit Faxschreiben vom 06.02.2013 sowie diverse vorherige an meine Sachstandsanfrage sowie meinen Akteneinsichts Antrag vom 31.07.2012 erinnern bzw. um Mitteilung etwaiger Hintergründe bitten.“

KEINE ANTWORT.

Anne Neller:

27.Mai 2013, Erfurt, Gesprächsnotiz, Telefonat mit einem der Anwälte.

Luc Jochimsen:

Der Anwalt erklärt, man habe nun am 16. Mai die Akten bekommen. Sie sind äußerst umfangreich: rund 500 Seiten. Die lange Wartezeit begründet die Staatsanwaltschaft damit, dass die Anwälte verlangt hätten, die Namen Förster und Teschner zu schwärzen. Grund: Es sollten keine Informationen über sie in die Naziszene gelangen.

Franz Sodann:

Generell ist ein Verletzter/Geschädigter Zeuge vor Gericht. In einigen Fällen kann er als Nebenkläger auftreten.

Im Fall von Dirk Teschner ist das klar. Er konnte seinen Angreifer identifizieren.

Im Fall von Monique Förster nicht. Den Schlag mit der Bierflasche auf ihren Hinterkopf konnte sie keinem der Täter zuordnen. Auch andere Zeugen nicht.

Luc Jochimsen:

Den Geschädigten ist bis heute nicht bekannt, ob Anklage erhoben ist.

- E N D E -

Alle Beteiligten bitte auf die Bühne.